N° 90. — 1. Jahrgang. Preis: 10 Centimes. Sonntag 5. Oktober 1919.

# Mosel- & Saar-Zeitung

Redaktion und Geschäftsstelle: Metz : Rue des Clercs, 1
Telephonnummer 68
Telegrammadresse: Moselsaar-Metz.

Unabhängiges Tagblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Bestellgeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

## e Einführungssitzung der neuen Stadtkommission.

—o—

in Teil der Metzer Presse, dem das Glück ehieden ward, an der Einführungssitzung un- er neuen Stadtkommission teilzunehmen, öffentlicht breite Auszüge aus einer An- ache des Commissaire de la République, wel- in verschwommenen Umrissen die Rolle der en Kommission bespricht und dem ausge- iedenen Herrn Prevel hohe Anerkennung lt.

Als Diogenes noch nach der Fackel griff und f den Marktplatz eilte, um den richtigen Mann sfindig zu machen, konnten wir feststellen, s Diogenes, trotz seiner Zurückgezogenheit, h noch Freunde hat, mit denen er sich über ne neuesten Entdeckungen unterhält.

Gestern nahmen wir uns die Freiheit heraus, phonisch sachte anzufragen, ob sich das Ge- cht, demzufolge die erste Sitzung der neuen ommission hinter verschlossenen Türen statt- den sollte, bewahrheite. Wir erhielten eine jahende Antwort und fügten uns dem Unver- idlichen.

Nun erfahren wir aber auf Umwegen, dass erschiedene unserer Kollegen unbehelligt der heimsitzung beiwohnen konnten. Wenn die heimsitzung schliesslich in eine öffentliche rung umgewandelt worden ist, hätte es den tten und Gebräuchen unserer Zeit vielleicht lsprochen, uns davon zu benachrichtigen. an hat uns ja immer versichert, dass man an sere Sitten und Gebräuche nicht rühren rde.)

Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, dass ie Journalisten, die sich herbemüht hatten, höf- chkeitshalber nicht ausgeschlossen wurden. enn das zutreffen sollte, würde diese hoch- rzige Toleranz unseren Regierungsorganen nur r Ehre gereichen.

Wir können uns nichtsdestoweniger mit sol- n Methoden, welche feststehende Beschlüsse fachen Höflichkeitsrücksichten opfern, nicht verstanden erklären, und sehen wir uns ge- ligt, gegen diese Handlungsweise energisch nspruch zu erheben.

Die Redaktion.

### Des Rätsels Lösung.

Unsere Sachlichkeit und Unparteilichkeit acht es uns zur Aufgabe, auf den Inhalt eines chreibens, der dem « Messin » zugeht, hier kurz nzugehen: Herr Mirman legt darin dar, dass die an ihn gerichtete Frage, ob das Publikum ilässlich der Einführung der neuen Kommis- on zugelassen würde, verneinend beantwortet abe, da er dieser « administrativen Formali- t » den Charakter absoluter Einfachheit ver- hen wolle.

Gegen die Zulassung von Zeitungsvertretern tte er nichts einzuwenden, was er jedoch zu tonen unterlassen hatte. Seine Anordnungen urden verschieden ausgelegt, und es ergab sich raus ein Missverständnis, an dem er indi- kt schuld ist, und spricht er dem « **Messin** » erfür sein Bedauern aus.

* * *

Die Indiskreten und Ungläubigen haben wie- r einmal Recht gehabt.

Wir können nicht umhin, zu bemerken, dass ieser Vorfall ein fragwürdiges Licht auf die edeutung der Presse wirft.

## ranzösische Pressstimmen zur Debatte über Elsass-Lothringen.

—o—

Paris, 3. Okt. Die gestrige Kammersitzung über n Statut Elsass-Lothringens kommentierend, eint die Zeitung «La Croix» die tief-religiösen efühle der Masse der elsässischen Bevölkerung st. Diese religiöse Freiheit wurde mit der grössen Energie verteidigt, als Deutschland sie zu ver- tzen versuchte und Deutschland hat das Kon- rdat und die konfessionelle Schule anerkannt. La Croix» frägt sich, ob das liberale Frankreich e gleiche Anpassungsfähigkeit wie das selbst- ewusste Deutschland haben wird. Es macht El- ass-Lothringen auf den furchtbaren Ansturm auf- erksam, der bald gegen seine heiligsten Frei- eiten losbrechen wird mit Unterstützung des errn Blumenthal und der Anhänger der republi- anischen Liga des Elsass, der Komitees Mas- ourand und der Freimaurerliga. Elsass-Lothrin- en hat nur ein Mittel, um das provisorische tatut, das man ihm gewährt hat, zu einem end- ültigen zu machen: es muss seine Abgeordneten eauftragen, für immer die unantastbare Aufrecht- rhaltung dieses Statut zu verlangen.

Die «Débats», die die gleiche Frage untersuchen, tellen fest, dass sich gestern zwei Richtungen ebildet haben, was die zukünftige Regierung er wiedereroberten Provinzen anbelangt. Die ozialistische Tendenz mit ihrer Manie zur despo- schen Uniformisierung und etatistischen Zentra- sation, die andere Tendenz, die durch die Her- en Lazare Weiller und Millerand glänzend ver- eten wird.

Die «Débats» fügen hinzu: Wenn wir nichts on den tiefen Gefühlen unserer Mitbürger zu ürchten haben, so müssen wir unsererseits um eden Preis vermeiden, dass ihre unabänderliche iebe zur französischen Nationalität durch den chatten einer schmerzlichen Enttäuschung ge- rübt wird.

## Aus der Deputiertenkammer.

# Fortsetzung der Debatte über das Uebergangsregime in Elsass und Lothringen.

Herr **Millerand** ergreift das Wort zu folgenden Ausführungen: Ich will Ihnen erklären, in welchem Sinne ich mich der Ansicht der Kommission der allgemeinen Verwaltung anschliesse. Ich sehe keinen Nachteil darin, dass der neue Conseil Supérieur d'Alsace-Lorraine erst nach der neuen Legislatur gebildet wird. Ich habe gestern hier klargelegt, dass ich dann mit der Wahl der Mitglieder zum Conseil Supérieur nach dem Vorschlage des Herrn Albert Thomas einverstanden bin.

Herr Albert **Thomas** protestiert gegen diese Methode der ständigen Vertagung der Friedensprobleme: Ich hatte mein Amendement, sagt er, im Senat eingebracht, um die Aufnahme der Handelsbeziehungen zu ermöglichen, und auf den ausdrücklichen Wunsch von Elsässern und Lothringern. Da aber der Generalkommissar und die Kommission vorgeschlagen haben, mit der Bildung des Conseil Supérieur, bis die Vertreter von Elsass und Lothringen in der Kammer gewählt sind, zu warten, ziehe ich mein Amendement zurück. (Rufe: Sehr gut, sehr gut!)

Herr **Bonnevay,** von der Kommission der allgemeinen Verwaltung, gibt zu verstehen, dass von dem Tage an, da Elsass und Lothringen ihre Abgeordneten und Senatoren gewählt haben werden, diese allein befugt sein werden, im Namen von Elsass und Lothringen zu sprechen. Wie ich gestern schon betont habe, hat dann der Conseil Supérieur keine Existenzberechtigung mehr. Wenn wir ein Regionalgesetz diskutieren wollen, müssen Sie uns dies mitteilen. In diesem Falle muss sich diese Organisation auf das ganze Frankreich ausdehnen. Wir können das System, das früher in Elsass und Lothringen existierte, nicht unterstützen oder wiederherstellen. Alle Körperschaften haben das Bestreben, ihre Befugnisse zu erweitern. Es besteht hierin eine Gefahr. Wir können nicht zugeben, dass in Frankreich zwei Volksvertretungen bestehen. Es existiert in Wirklichkeit nur eine in diesem Hause. (Beifall.)

Herr Adrien **Weber,** von der Budgetkommission, ist desgleichen der Ansicht, dass eine Abänderung in der Zusammensetzung des Conseil Supérieur von Elsass und Lothringen nicht in Aussicht genommen werden kann, da derselbe vollständig verschwinden soll mit dem Tage, da Elsass und Lothringen ihre Vertreter gewählt haben werden. Wie Herr Bonnevay, stehen wir einem wirtschaftlichen Regionalismus nicht feindlich gegenüber. Aber wirtschaftlicher und politischer Regionalismus sind zwei getrennte Sachen. Wir können einem politischen Regionalismus keinesfalls zustimmen. Wir können zwei verschiedene Vertretungen von Elsass und Lothringen nicht anerkennen. Dem Generalkommissar werden nach den Wahlen die Ratschläge nicht fehlen, insbesondere werden ihm die Generalräte mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Herr **Lafont** erklärt, dass die Kommission der Zivil- und Strafgesetzgebung hauptsächlich das Ziel verfolge, den vorübergehenden Statu quo zu erhalten.

Die Gesamtheit des 1. Artikels wird angenommen. Der 2. Artikel hat folgenden Wortlaut: Die Verwaltungsbezirke, die zurzeit in obengenannten Provinzen bestehen, werden vorübergehend beibehalten; jedoch heissen die Bezirke von Ober- und Unterelsass und Lothringen von jetzt an: Les départements du Haut-Rhin, Bas-Rhin und de la Moselle. Die Kreise werden mit Arrondissements bezeichnet.

Auf eine Anfrage des Herrn Jean Bon antwortet Herr Bonnevay, dass die Kommission sich gezwungen gesehen hat, den Namen der alten Departements den jetzigen Bezirken zu geben, anstatt die Departements, wie sie vor 1870 existierten, wieder zu errichten.

Herr **Bonnevay:** Diese Unmöglichkeit entspringt den zwei verschiedenen Gesetzgebungen; wenn wir jedoch später eine einheitliche Gesetzgebung haben werden, wird es nicht ausgeschlossen sein, dass wir die früheren Departements wiederherstellen. Wir werden vielleicht diese drei Departements in ihren Grenzen von 1871 wiederherstellen. Würden wir einem Uebergangsregime nicht zustimmen, so müssten wir gezwungenerweise dieselben Gesetze in Frankreich anwenden, die in Elsass-Lothringen existieren, das heisst, die Verwaltung, das Finanzwesen, das Konkordat, das Schulwesen, die Armenfürsorge, das Versicherungswesen usw., und übrigens haben wir das Versprechen abgegeben, dass wir in Elsass-Lothringen die erworbenen Rechte und die Bitten des Landes respektieren werden.

Die Kommission erklärt sich damit einverstanden, dass dem Antrage Brack gemäss dem 2. Artikel die Worte: « werden beziehungsweise » und « die Bezirke nehmen wieder » anstatt « die Bezirke nehmen » beigefügt werden, da sich diese Benennungen auf die Provinzen beziehen, wie sie desannektiert worden sind. Der abgeänderte Artikel 2 wird angenommen.

Artikel 3 hat folgenden Wortlaut:

Elsass und Lothringen behalten bis zur Einführung der französischen Gesetzgebung die gesetzlichen und Verwaltungseinrichtungen, die zur Zeit dort rechtskräftig sind.

Herr Ernest **Lafont** fragt an, ob der Belagerungszustand in Elsass und Lothringen weiter bestehen bleiben wird.

Herr **Bonnevay:** Es ist klar, dass mit dem Tage, wo der Belagerungszustand in dem übrigen Frankreich aufgehören wird, derselbe auch in Elsass-Lothringen nicht mehr bestehen darf.

Herr **Millerand:** Der Artikel 3 ist unbedingt nötig. Er bestätigt nur den jetzigen Zustand, das heisst, die Gesetzgebung, die wir dort vorgefunden, oder durch erlassenen Dekrete seit dem 11. November verbessert haben. Der Artikel 3 hat keine weitere Bedeutung. Er wird eine weitere Bedeutung erhalten durch das Amendement Pathé, dem wir zustimmen. Wir lassen somit die vorhandenen Einrichtungen bestehen, das heisst die Unterstellung der Militärgewalt unter die Zivilverwaltung. Seit ich in Strassburg meine Tätigkeit aufgenommen habe, ist keine Behörde mehr in Elsass-Lothringen, die die Verantwortung trägt. Der Generalkommissar vereinigt unter seiner Gewalt die Zivil- und Militärverwaltung. Ihm unterstehen die administrative, legislative und Strafgesetzgebung. Es befindet sich dort eine lokale Gesetzgebung, die in einigen Punkten mit der französischen identisch ist. Was die Rechte der Bürgermeister anbetrifft, so tragen wir uns mit der Absicht, ihnen sobald wie möglich die Rechte der französischen Bürgermeister zu geben. Ebenso werden wir kraft der Vorlage, die wir augenblicklich diskutieren, den Gemeinde- und Generalräten sobald wie möglich die wichtigsten Befugnisse einzuräumen, die sie nach der deutschen Gesetzgebung nicht besitzen. Wir können aber nicht ohne weiteres die französische Gesetzgebung sofort vollständig einführen. In verschiedenen Punkten wäre es ein Vorteil, die lokale Gesetzgebung beizubehalten.

Der Artikel 3 erlaubt uns nach diesem Prinzip zu handeln.

Der Artikel 3 wird angenommen mit dem Zusatz des Herrn Pathé, der folgenden Wortlaut hat: Die Militärgouverneure von Strassburg und Metz üben unter der Gewalt des General-Kommissars der Republik ihren Befehl in Elsass u. Lothringen aus mit den Befugnissen, die durch das Gesetz vom 8. Januar 1875 den Militärgouverneuren von Paris und Lyon eingeräumt worden sind.

Artikel 4 hat folgenden Wortlaut:

Die französische Gesetzgebung wird in den obengenannten Provinzen durch besondere Gesetze, die die Art und Weise und Frist ihrer Einführung bestimmen. Jedoch können die Bestimmungen der französischen Gesetzgebung, die dringlicher Natur sind, auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und Bericht des Commissaire Général, durch Dekret eingeführt werden. Diese Dekrete werden der Kammer zur Genehmigung innerhalb einer Frist von einem Monat unterbreitet werden.

Herr Ernest **Lafont** schlägt vor, im ersten Paragraphen die Worte « die die Art und Weise und die Frist » zu streichen. Sache der gesetzgebenden Körperschaft ist es selbstverständlich, die Art und Weise der Anwendung der französischen Gesetze in Elsass und Lothringen zu bestimmen.

Es ist zwecklos, durch die Worte « Art und Weise der Anwendung » ein Vorurteil gegen die völlige Assimilation von Elsass und Lothringen an Frankreich zu schaffen. Diese Frage muss ganz und gar durch das Parlament geregelt werden.

Ich habe gestern schon gesagt und wiederhole heute meine Worte, dass meine persönliche Erfahrung mich gelehrt hat, dass keine Woche verstreichen wird, wo nicht die Notwendigkeit der Abänderung der lokalen Gesetzgebung in diesem oder jenem Punkte und die Einführung der französischen Gesetzgebung nachgewiesen werden könnte.

Morgen wird die Lage die gleiche sein. Wir befinden uns in einer besonderen Lage, wo es heisst, eine Gesetzgebung zu erhalten, die nicht sofort abzuschaffen ist, die wir jedoch abändern müssen.

Herr Ernest Lafont bittet der Kammer dieses Recht zu nehmen. So werden wir zum Beispiel in die Lage kommen, um den Bürgermeistern die ihnen nötigen Rechte zu geben, den Zusammentritt der neuen Kammer, ja sogar ihre Beschlussfassung abzuwarten. Es ist unmöglich, dass die Kammer Elsass und Lothringen in diese Lage bringen könne. Nach einer Kritik des vorgeschlagenen Regimes der Dekrete besteht Herr Ernest Lafont auf Streichung der zwei letzten Paragraphen des Artikels 4. Dieses Amendement, von der Regierung und der Kommission bekämpft, wird mit 362 gegen 13 Stimmen verworfen.

Artikel 4 wird angenommen.

Artikel 5 hat folgenden Wortlaut:

Eine Verfügung des nächsten Finanzgesetzes wird die Bedingungen festlegen, unter denen das Budget der Ausgaben und Einnahmen von Elsass und Lothringen festgelegt, diskutiert und vorbereitet werden wird. Bis zur Annahme dieser Verfügung wird das Budget durch den Generalkommissar vorbereitet, dem Conseil Supérieur zur Einsicht vorgelegt und durch Dekret, das vom Ministerpräsidenten und Finanzminister unterzeichnet worden ist, festgelegt werden.

Herr **Adrien Veber:** Die Budgetkommission besteht darauf, den Artikel 5 in einer anderen Form zu redigieren. Der Friedensvertrag sieht das Einziehen der Steuern in Elsass-Lothringen durch den französischen Staat vor. Der französische Staat besitzt eine Souveränität. Die Budgetkommission verlangt die Streichung eines Spezial-Budgets von Elsass und Lothringen. Ein besonderer Staat existiert, sobald er sein eigenes Budget hat. Es wurde ein Spezial-Budget in Bologna, in Böhmen errichtet. Durch Gründung eines Spezial-Budgets errichtet Ihr die Autonomie, die wir durch Abschaffung des Conseil Supérieur streichen wollten. Wir wissen wohl, dass der General-Kommissar von diesem Budget den besten Gebrauch machen würde, der seine Autorität stützen würde. Er besitzt aber eine genügende moralische Autorität, und gerade aus grundsätzlichen Prinzipien verwerfen wir ein Spezial-Budget für Elsass und Lothringen.

Herr **Veber** ergeht sich dann in langen finanziellen Erläuterungen, um zum Schluss einer finanziellen Autonomie im Rahmen der den übrigen Departements gewährten zuzustimmen.

Herr **Bonnevay:** Die Kommission der allgemeinen Verwaltung ist der Ansicht, dass eine Vorübergehende Aufrechterhaltung für das laufende Rechnungsjahr nicht in Frage kommen kann. Für das kommende Rechnungsjahr wird die Budgetkommission befugt sein, den Text, den sie als nötig erachtet, beizufügen. Die Kommission erhält ihren Text aufrecht.

Herr **Veber:** Unter diesen Bedingungen will ich nicht weiter Gewicht auf diesen Punkt legen.

Der Artikel 5 wird angenommen.

Der Artikel 6 hat folgenden Wortlaut: « Die Erhebung der Steuern, Abgaben und Einkünfte wird einmal jährlich durch Gesetz gestattet

Die Zollsätze werden festgelegt und erhoben nach den im ganzen Lande gültigen Bestimmungen. Vorübergehend, und zwar bis ein Spezialgesetz in dieser Angelegenheit erlassen worden ist, wird die Einführung der französischen Steuergesetzgebung durch Abänderungen, Streichung von Taxen und Einkünften Gegenstand von Dekreten des Generalkommissars sein, nachdem der Ministerpräsident und der Finanzminister dieselben unterzeichnet haben werden. Diese Dekrete werden der Kammer innerhalb einer einmonatigen Frist zur Genehmigung unterbreitet. »

Dieser Artikel wird angenommen.

Nach einer Erklärung des Herrn Millerand, der eine Anfrage des Herrn Lafont beantwortet, bestätigt der Generalkommissar, dass es sich nicht um Abänderung der zum Inkrafttreten dieses Gesetzes notwendigen Ausgaben handeln kann und dass es sich keinesfalls um Einführung oder Streichung einer Steuer handeln kann.

Der Artikel 7 mit folgendem Wortlaut wird angenommen:

« Dem in Paragraph 2 des Artikels 4 und Paragraph 3 des Artikels 6 gemachten Vorschlage kann Folge gegeben werden, um die Anwendung der französischen Gesetzgebung und der lokalen Bestimmungen oder ihre Anpassung an die französischen Gesetze und Einrichtungen sicherzustellen. »

Der Artikel 8 hat folgenden Wortlaut: « Die Senats-, Kammer-, Departements- und Gemeindewahlen finden nach den französischen Wahlgesetzen statt. »

In seiner Antwort an Herrn **Sembat** erwidert Herr **Millerand** und erklärt, dass diese Verfügung bei der eventuellen Ratifizierung des Friedensvertrags in Kraft treten muss, da derselbe bestimmt, welche Einwohner von Elsass und Lothringen ein Anrecht auf die französische Nationalität haben. Erstens ohne weiteres alle Elsässer und Lothringer, ferner alle anderen Personen, die seit dem Jahre 1871 eine Elsässerin oder Lothringerin geheiratet haben und vor den nächsten Wahlen die französische Nationalität beantragt haben werden und in den Wahllisten der nächsten oder späteren Wahlen eingetragen sein werden.

Herr Millerand: Mit dem Tage meines Eintreffens in Strasbourg habe ich um die Aufstellung der Wahllisten interessiert, damit die Wahlen im Elsass zu gleicher Zeit wie im übrigen Frankreich stattfinden können.

Auf eine Anfrage des Herrn **Veber** antwortend, betont Herr **Millerand:**

« Die Regierung ist bemüht, den General- und Gemeinderäten dieselben Rechte wie im übrigen Frankreich zu verleihen. »

Der Artikel 8 wird angenommen.

Die Artikel 9 und 10 werden alsdann ohne Debatte von der Kammer angenommen.

## Die künftige Zollgrenze des Saarstaates.

Die preussische Oberzolldirektion Köln gibt bekannt, dass nach einem Erlass des Finanzministeriums in Berlin die interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz es für erforderlich hält, die Zollgrenze gegen Elsass-Lothringen und das Saargebiet sofort einzurichten und den Dienst an dieser Grenze zu eröffnen. Der Dienst der Zollverwaltung wird am 1. Oktober eröffnet. Für den Verkehr auf Landstrassen werden Grenzzollämter errichtet in Perl, Rohn, Weiten, Taben Bachem, Michelsbach, Büschfeld, Mettnich, Selbach, Hirstein, Reitscheid und Leitersweiler. Als Zollstrassen im Sinne des § 17 c des Vereinszollgesetzes werden bezeichnet die Strassen: 1. von Apach nach Perl, 2. von Dreisbach nach Rohn, 3. von Mettlach nach Weiten, 4. von Saarholzbach nach Taben, 5. von Merzig nach Bachem, 6. von Beilingen nach Michelbach, 7. von Limbach nach Büschfeld, 8. von Thiley nach Mettnich, 9. von Thiley nach Selbach, 10. von Hofeld nach Hirstein, 11. von Furschweiler nach Reitscheid, 12. von St. Wendel nach Leitersweiler. Eisenbahnzollabfertigungsstellen werden errichtet für den Verkehr a) auf der Strecke Diedenhofen—Trier auf den Bahnhöfen in Perl für den Personen- und Gepäckverkehr und in Nennig für den Güterverkehr; b) auf der Strecke Saarbrücken—Saarburg—Trier auf den Bahnhöfen in Serrig für den Personen- und Gepäckverkehr und in Beurig-Saarburg für den Güterverkehr; c) auf der Strecke Dillingen—Nonnweiler—Hermeskeil auf dem Bahnhof in Büschfeld, 1) auf der Strecke Saarbrücken—Oberstein—Bingerbrück auf dem Bahnhof in Türkismühle.

Ausserdem werden auf den Bahnhöfen in Taben (Strecke Saarbrücken—Saarburg—Trier), Bachem (Kleinbahnstrecke Merzig—Bachem—Losheim—Büschfeld) und Waldhausen (Strecke Saarbrücken—Oberstein—Bingerbrück) Vorkehrungen getroffen, um die nach diesen Orten selbst reisenden Personen und das für diese Orte bestimmte Reisegepäck und Stückgut zollamtlich zu behandeln, ebenso auf dem Bahnhof in Losheim, um die für diesen Ort bestimmten Güter abzufertigen.

Als Grenzbezirk im Sinne des § 16, Abs. 8, der §§ 119ff, 128ff, 134ff und des § 157 des Vereinszollgesetzes wird ein Landstreifen bestimmt, der gegen Lothringen und das Saargebiet durch die in dem Friedensvertrag festgesetzten Grenzen und gegen das Inland durch folgende Binnenlinie begrenzt wird:

Die Binnenlinie beginnt in Kirf, wo die von Körrig und Merzkirchen kommende Binnenlinie gegen das Grossherzogtum Luxemburg einmündet. Der in der Bekanntmachung vom 12. Juni 1919 im Amtsblatt der Regierung in Trier, Seite 139 über Borg und Est bis an die lothringische Grenze weiter beschriebene Lauf dieser Binnenlinie. Der Landstrasse über Meurich, Trassem bis Saarburg und Beurig, hier wendet sie sich nach Osten und folgt der Strasse über Irsch und Nieder-Zerf bis Confeld und Weiskirchen. Von dort geht sie über Ober- und Unter-Morscholz nach dem Nordausgang von Wedern und von Buweiler nach Castel. Sodann folgt die Linie der Strasse über Braunhausen nach Schwarzenbach und von hier dem in nördlicher Richtung nach der Strasse Otzenhausen-Sötern führenden Wege, der bei der Ziegelei in die Strasse einmündet. Von hier läuft sie sodann dieser Strasse entlang über Söltern, Nohfeldern bis Bahnhof Birkenfeld-Neubrücke. Ihr weiterer Lauf geht von hier auf dem Wege über Weiersbach nach Leitzweiler und weiter zwischen den Höhen 525 und 540 hindurch in südöstlicher Richtung nach Rückweiler.

Endlich folgt sie der Strasse über Freisen, Oberkirchen, Haupersweiler und Seitzweiler bis zur Grenze gegen die bayerische Pfalz und läuft an dieser entlang, bis sie mit dem weiteren Lauf der von Bayern festzustzenden Binnenlinie zusammenfällt.

Sämtliche Orte, die als Punkte auf der Binnenlinie bezeichnet sind oder von ihr durchschnitten werden, nebst allem Zubehör, wie Gärten, Scheunen, Zäunen usw., sowie alle Strassen und Wege, durch die der Lauf der Binnenlinie selbst beschrieben ist, sind als zum Grenzbezirk gehörig anzusehen.

Unter Abtrennung von dem Bezirk des Hauptzollamtes Saarbrücken gehören die vorstehend genannten, westlich der Westgrenze von Birkenfeld gelegenen Orte innerhalb des deutschen Zollgebietes vom 1. k. Mts. ab zum Bezirk des mit diesem Zeitpunkt in Trier neuerrichteten zweiten Hauptzollamtes, die östlich der Ostgrenze von Birkenfeld gelegenen Orte, sowie die zu Birkenfeld selbst gehörigen Orte zum Bezirk des Hauptzollamtes in Kreuznach.

## Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

4. Okt. 1 Uhr nachm

### DIE DEUTSCHEN STREITKRÄFTE

**Laut amtlichen Berliner Statistiken, soll sich die gegenwärtige Stärke des deutschen Heeres auf 330.000 und nicht, wie behauptet wurde, auf 800.000 Mann belaufen. Die deutschen Streitkräfte in Litthauen und Baltien betragen 30.000 Mann. In Oberschlesien befinden sich 60.000 Mann.**

### DIE PROVISORISCHE LEGISLATION FÜR ELSASS-LOTHRINGEN EINSTIMMIG ANGENOMMEN.

**Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betr. das Uebergangsregime für Elsass-Lothringen einstimmig angenommen.**

## Der Eisenbahnerstreik in England.

**Wider alles Erwarten ist bisher zwischen dem englischen Kabinett und der Streikleitung noch keine Vereinbarung zustande gekommen. Nach vierstündiger Sitzung verliess das Streikkomitee die Downing Street, und kurz darauf verbreitete sich das Gerücht, dass die Verhandlungen mit der Regierung abgebrochen seien, was später amtlich bestätigt wurde. Die Eisenbahner lehnten das Anerbieten der Regierung betreffs eines Schiedsgerichtsausschusses ab, sowie das Ansuchen, die Arbeit während der Fortdauer der Verhandlungen fortzusetzen.**

—o—

# AUS ALLER WELT

## Deutschland

### Katholikentag.

Trier. — Hier wurde die Abhaltung eines Trierer Katholikentages am Sonntag, den 12. Oktober, beschlossen.

### Schieberwesen.

Mainz. — Eine fette Beute machte die hiesige Polizei bei einem als Schieber bekannten Geschäftsmann. Der Mann ist seines Zeichens Konditor und Bäcker, hat aber jedenfalls herausgefunden, dass im Schleichhandel mehr zu verdienen ist. Als an einem der letzten Tage wieder ein hochbeladenes Fuhrwerk vor seinem Hause hielt, von dem Kiste um Kiste abgeladen wurde, alle mit Zeichen versehen, die auf Wein als Inhalt hinweisen sollten, da sammelte sich bald eine grössere Volksmenge an, die dem Geschäft nicht traute. Die Polizei unterzog die « Weinkisten » einer eingehenden Besichtigung. Was sie da fand, übersteigt das gewöhnliche Mass der Schieberbeute. Es wurden auf dem Wagen und im Hause des Schleichhändlers über 1600 Kilogramm gesalzener Speck und 85 Kisten zu je 25 Kilogramm Fett vorgefunden, also rund 75 Zentner wertvollster Lebensmittel. Der ganze Vorrat wurde beschlagnahmt. Der Bäcker war erst wenige Tage vorher bei dem Vertrieb von schwarzgeschlachtetem Fleisch ertappt worden.

### Silberschmuggel.

Wiesbaden. — Hier wurde nachts auf der Strasse ein Galizier angehalten, als er in Begleitung eines anderen Mannes mehrere schwere Säcke herausschleppte. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, dass die Säcke mit Silbergeld gefüllt waren. Durch eine Haussuchung bei dem Festgenommenen wurden grössere Mengen Silbergeld entdeckt, und zwar nicht weniger als 18 000 Mk., die an verschiedenen Stellen versteckt aufgefunden wurden. Auf Befragen gab der Besitzer an, dass es sich um Ersparnisse handelte, die er aus Furcht vor Dieben versteckt habe. Der Silberhamster wurde zunächst den Gerichten zugeführt, weil er einem der Beamten 1000 Mk. angeboten hatte für den Fall, dass er die Sache auf sich beruhen liesse, später aber wieder auf freien Fuss gesetzt.

## England

### Der Eisenbahnerstreik.

London, 3. Okt. (18 Uhr 30.) Der Eisenbahndienst erfuhr heute eine weitere Besserung, speziell auf der Midlandslinie, und auch die Strassenverbindungen mit London, Liverpool, Manchester, Bristol und den andern grossen Zentren wurden gut gesichert.

* * *

London, 3. Okt. Infolge des Streiks wurde der Empfang, der Herrn Poincaré in der Guildhall durch die Londoner Corporation and City am 14. Oktober gegeben werden sollte, verschoben.

* * *

Paris, 3. Okt. (Havas.) Eine Delegation der Gewerkschaften des Transportarbeiterverbandes begleitete die Eisenbahner, die gestern Abend mit dem Premierminister eine Besprechung abhielten. Die Besprechung fand um 11,30 Uhr nachts ihr Ende. Keinerlei Entscheidung wurde getroffen.

## Amerika

### Die Reise des belgischen Königspaares.

Newyork, 3. Okt. — Im Augenblick, wo er amerikanischen Boden betrat, sandte König Albert eine Botschaft an das amerikanische Volk, in der er erklärt, dass er sich bei dem Gedanken freue, den amerikanischen Städten einen Besuch abzustatten. Der «George-Washington» legte an der Anlegestelle an, eskortiert von 12 Zerstörern und einer zahlreichen Flottille von Yachts. Die Forts des Hafens schossen eine Salve von 21 Kanonenschüssen ab. Unter den Persönlichkeiten, die erschienen waren, um das Herrscherpaar willkommen zu heissen, bemerkte man den Vizepräsidenten Marshall und Frau Marshall. Der « George-Washington » warf auf der Höhe von Sandy Hock, am Mittwoch abend, Anker und fuhr am Donnerstag morgen ins Dock ein.

## „Die Logik des Generals Ludendorff."

—o—

In der neuesten Nummer der « Hilfe » (v. 25. Sept.) setzt sich Ferdinand Tönnies mit der Logik des Generals Ludendorff auseinander. Er kommt zu demselben Ergebnis, wie es auch in der « Frankfurter Zeitung » festgestellt worden ist. Besonderen Nachdruck legt Tönnies auf den Nachweis, dass Ludendorff — wie wir glauben aus der Ueberzeugung heraus, der Verständigungsfriede sei etwas so Miserables, dass ihn die Alliierten uns in jedem Falle bewilligen würden — glaubhaft zu machen sucht, trotz der Niederlage sei bei besserer Diplomatie ein erträglicher Friede im Sommer 1918 erreichbar gewesen. Tönnies fasst sein Urteil zusammen:

« Also hegte der General damals — im September 1918 — den Wahn, den er selber fortwährend verspottet hat, dass ein Verständigungs- und Versöhnungsfriede jedenfalls ein erträglicher, ja sogar ein Friede, der « Deutschlands Zukunft sichere », möglich sei! Möglich, wenn wir um Waffenstillstand und Frieden baten! Unmöglich, wenn — so war es im Juli 1917 — wir noch auf der Höhe unserer Erfolge standen, der Feind zwar nicht um Waffenstillstand und Frieden gebeten hatte, aber doch einem solchen Wunsche sehr erheblich näherstehen musste, als er ihm im Vollgefühl des herannahenden vollkommenen Sieges im Herbst 1918 nahestehen konnte! Die mangelhafte Logik ist hier mit Händen zu greifen.

Eben wegen dieser mangelhaften Logik muss das Nachwort der Kriegserinnerungen (S. 618 bis 622) abstossend wirken. Das Buch enthüllt sich darin als eine Parteischrift. Der General ergeht sich hier in Beschimpfungen des deutschen Volkes, die auch ihm nicht zugute gehalten werden können. Zugute gehalten kann ihm allerdings werden, dass er die Revolution hasst und verachtet...

Die Revolution, nicht der verlorene Krieg! — Der General betrachtet die Revolution, als ob sie von ungefähr, durch die Schlechtigkeit und Torheit einiger Menschen, herbeigekommen wäre, um ihm das Spiel zu verderben — das Hasardspiel? —»

## Die Gründe der deutschen Kapitulation

### vom 11. November 1918

**Nach amtlichen Urkunden des französischen Grossen Hauptquartiers.**

(Fortsetzung.)

Die am 28. September begonnene « Flandernschlacht » gibt uns den Besitz der Höhen östlich von Ypern und erlaubt uns, in 2 Tagen die Strasse Roulers—Menin zu erreichen. Sie beginnt wieder am 14. Oktober. Vom 17. ab muss der Feind im Norden die ganze belgische Küste räumen und sich auf den Terneuzen-Kanal zurückziehen; im Süden wird er gezwungen, die Gegend von Lille und Lens zu räumen und sich hinter die Schelde und den Canal du Nord zurückzuziehen.

Also ist zwischen 10. und 20. Oktober der feindliche Rückzug auf der ganzen Front vom Meer bis zur Maas allgemein geworden: in wenigen Tagen hatten die 3 gleichzeitigen Offensiven der Alliierten die Einsetzung des grössten Teils der Reserven nötig gemacht, der Feind hatte keinen anderen Ausweg, als sich zurückzuziehen und durch die Regierung den Waffenstillstand zu erbitten, um das Eintreten der Niederlage (1) zu verschieben.

Diese Niederlage sah das alliierte Oberkommando als nahe bevorstehend. Es wusste, dass vom 23. September bis 20. Oktober 139 deutsche Divisionen (2) von 191 an der Schlacht teilgenommen hatten.

Ausserdem zeigte ihm die Abnutzungstabelle des 2. Büros für den 11. Oktober, dass 44 eingesetzte Divisionen unfähig waren, einen ernsten Kampf zu ertragen, dass die Deutschen zu ihrer Ablösung nur über 7 frische Divisionen in Reserve und über ungefähr 15, die aus ruhigen Abschnitten herausgezogen werden mussten, verfügten. Der die Tabelle begleitende Bericht lautete folgendermassen: « Es ist dem Feinde unmöglich geworden, mit den jetzt eingesetzten Kräften sich festzustützen und während einer beträchtlichen Zeit einem Angriff von Bedeutung entgegenzutreten. »

Deshalb befiehlt der Marschall eine unausgesetzte Verfolgung und die allgemeine Offensive auf der ganzen Front vom Meer bis zur Maas. Sein erstes Ziel ist, den Gegner aus seinen letzten Defensivstellungen zu werfen (Lys, Herrmann- und Hundingstellung), wo derselbe die Entscheidungsschlacht liefern will (3)

Der Marschall gibt folgende Direktive: Die Flandernarmeen stossen in allgemeiner Richtung auf Brüssel vor. Die englischen Armeen legen ihre Hauptanstrengung zwischen Schelde und Sambre, um die feindlichen Armeen auf das wenig gangbare Gelände der Ardennen zurückzuwerfen. Gleichzeitig werden sie den Vormarsch der Flandernarmeen durch überflügelnde Angriffe unterstützen, um diesen den Uebergang über die wichtigsten Wasserlinien zu ermöglichen.

Die französischen Armeen haben folgenden Auftrag: Die I. unterstützt den rechten Flügel der englischen Armeen in Richtung auf Givet und schwenkt nach rechts ab, um den feindlichen Widerstand auf der Linie Serre—Sissonne (Hundingstellung) zu umgehen. Die V. und IV. Armee mit der I. amerikanischen versuchen, die Gegend Mézières—Sedan und den oberen Lauf der Maas zu erreichen, sobald die Aisnelinie durch das Vorgehen beider Flügel zum Fallen gebracht worden ist; der linke Flügel geht in Richtung Chateau-Porcien, der rechte auf Buzancy-le-Chesne zu.

---

(1) Gewisse Nachrichten geben nämlich an, dass seit dem 28. September die Oberste Heeresleitung dem Reichskanzler telegraphiert hatte, um ihm über den ausserordentlichen Ernst der militärischen Lage zu berichten und ihn zu ersuchen, in aller Dringlichkeit um einen Waffenstillstand zu bitten, der Zeit zu gewinnen und die Lage wiederherzustellen erlauben würde. Am 29. September hat der Vizekanzler von Payer diese Anfrage der Obersten Heeresleitung den Parteiführern des Reichstages mitgeteilt. Am 2. Oktober fand in Berlin im Reichskanzlerpalais unter Vorsitz des Kaisers eine Beratung statt, an der unter andern der Reichskanzler von Hertling, Hindenburg, Prinz Max von Baden und der Vizepräsident des Ministerrates beiwohnten. Den Zweck dieser Besprechung bildete sicherlich die Prüfung der allgemeinen Lage Deutschlands und des Verhaltens gegenüber der Entente.

Am 4. Oktober, abends kurz nach seiner Ernennung zum Reichskanzler, hatte Prinz Max von Baden an Präsident Wilson eine telegraphische Note abgesandt, um ihn zu bitten, «sich mit der Wiederherstellung des Friedens zu befassen» und ihn um sofortigen Abschluss eines Waffenstillstandes zu bitten, «um weiteres Blutvergiessen zu verhindern». Am nächsten Tage, am 5., sagte er vor dem Reichstag in seiner Rede über die Politik der neuen Regierung: «Dank des unvergleichlichen Opfermutes unseres Heeres ist die Westfront unversehrt; diese stolze Sicherheit lässt uns der Zukunft mit Vertrauen entgegenblicken; aber eben weil uns dieses Gefühl und diese Zuversicht beseelen, ist es unsere Pflicht, uns die Gewissheit zu verschaffen, dass das blutige Ringen nicht einen einzigen Tag länger fortgesetzt wird, als zur Herbeiführung eines Kriegsschlusses nötig ist, der unserer Ehre keinen Abbruch tut. Von der «Einwilligung aller fachmännischen Aemter des Reiches unterstützt», habe ich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten usw. usw.».

Sind diese Eile, um einen Waffenstillstand zu bitten, ohne weitere 24 Stunden die Zusammenkunft des Reichstages abzuwarten, diese Rede, in der der Wunsch sich spiegelt, die über das Schicksal des Heeres und des Volkes besorgten Parlamentarier zu beruhigen, nicht Beweise, dass die Regierung und die Oberste Heeresleitung den militärischen Zusammenbruch als unabwendbar betrachteten? (Siehe Anlage IV.)

(2) Die 55 Divisionen, die die Angriffsfronten besetzt hielten, sind durch 84 Divisionen verstärkt worden; 36 Divisionen sind während dieser Zeit zwei Mal eingesetzt worden. Ausserdem mussten alle Vorsichtsreserven der lothringischen und elsässischen Front in die Schlacht rücken.

(3) Befehl des Generals von Larisch, Kommandeur des LIV. A. K., 19. Oktober:

«Die Armeegruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern wird den Entscheidungskampf auf der Lys-Herrmannstellung annehmen. Diese Stellung ist um jeden Preis zu halten. Dieser Befehl ist allen Stellen bis zu den Regimentskommandeuren einschliesslich mitzuteilen.»

Befehl des deutschen Kronprinzen an den Kommandeur der 18. Armee vom 18. 10:

«Die Verteidigung der Stellung des Oise-Sambre-Kanals ist für die Front der Armeegruppe von grosser strategischer Bedeutung. Ich zähle ausdrücklich darauf, dass die Armee ihre neue Stellung um jeden Preis halten wird.»

(Fortsetzung folgt.)

## Wochenplauderei

—o—

Welch inhaltsvolle Tage haben wir diese Woche wieder in Metz erlebt. Ereignisse von grosser lokalgeschichtlicher, nationaler und kirchengeschichtlicher Bedeutung haben sich bei uns zugetragen. Unsere Stadt empfing den Besuch eines Kardinals, des Erzbischofs Amette von Paris, eines der ersten Kirchenfürsten Frankreichs, der nach Metz kam, um dem ersten französischen Bischof von Metz nach der Wiedervereinigung mit dem Mutterlande die Bischofsweihe zu erteilen. Er ist umgeben von andern hohen Kirchenfürsten, wie wir sie in dieser Zahl seit dem Eucharistenkongress von 1907 hier noch nicht gesehen: dem greisen Missionsbischof Altmayer, unserm allverehrten lothringischen Landsmann, dessen Metzer Besuche vor mehr als 30 Jahren noch in lebhafter Erinnerung bei uns sind, Mgr. Ruch, dem wackern Militärpfarrer während des Krieges, der das Leben im Schützengraben kennen lernte und sich so grossmütig aufopferte, dem Bischof Giristy der Heldenstadt Verdun mit der Devise: «On ne passe pas!», die so schwer gelitten, dem päpstlichen Nuntius Mgr. Nicotra, dem Benediktinerabt du Coëtlosquet. Nach dem begeisterten Empfang des Kardinals am Sonntag Nachmittag bei seiner Ankunft am Bahnhof war es am Montag Vormittag die feierliche Zeremonie der Bischofsweihe in unserm hehren Dome mit der darauffolgenden eindrucksvollen Prozession, die den neugeweihten Bischof in feierlicher Weise nach dem Bischofspalast geleitete. Sodann nachmittags das Festessen im reichgeschmückten Terminussaale, bei welchem mehrere hundert Geistliche ihren neuen Bischof umgaben, und so sinnreiche und bedeutungsvolle Ansprachen gehalten wurden.

* * *

In seinem Toast erklärte Kardinal Amette, man habe ihm erzählt, in Lothringen sei man ganz auffallend kaltherzig, ein Vorwurf, der uns auch schon gelegentlich des Einzugs der französischen Truppen im November vorigen Jahres gemacht wurde. Er aber habe konstatiert, dass man in Lothringen ein stolzes Herz, aber auch ein warmes Herz habe, und mit diesem Ausspruch hat er ins Schwarze getroffen. Ja, ein stolzes Herz hat der Lothringer. Er kann Vieles über sich ergehen lassen, aber er beugt sich nicht. 48 Jahre lang mussten wir unter fremder Herrschaft schmachten, wie die Israeliten in der babylonischen Gefangenschaft; aber das Herz zu erobern, ist dem Ländereroberer niemals gelungen. Wir mussten sehen, wie man uns Vorgesetzte von drüben vor die Nase setzte; wie oft mussten wir nicht von den «Bei uns» . . . . . die Worte hören: «Wir sind hier in unserm Lande, wir haben es erobert!» und durften darauf nicht antworten. Dennoch blieben wir ungebeugt. Ja, der Lothringer hat ein stolzes Herz, er hat aber auch ein warmes Herz, ein so warm empfindendes, so warm schlagendes Herz, dass er im gegebenen Moment nicht mehr fähig ist, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben. Wie sagte schon dieser gute Lothringer: «Mein Herz ist so zusammengeschnürt, dass mir das Wort in der Kehle steckt, und ich gar nicht mehr «Vive la France» rufen kann».

* * *

Leider weist dieser schöne Tag auch einen grossen schwarzen Punkt auf. Im Laufe des Nachmittags dankte unsere Stadtkommission ab. Die Strassenkehrer haben sie, wie man sagt, hinweggekehrt. Man hat ihr nämlich ein Ultimatum gestellt und mit dem allgemeinen Streik des gesamten städtischen Personals gedroht, falls die Strassenkehreraffaire nicht bald erledigt sei. Also Stillstehen der ganzen Maschinerie. Kein Wasser mehr, kein Gas, keine Elektrizität, keine Strassenbahnen. Man möchte beinahe bedauern, dass die Stadtkommission nicht fest geblieben ist, damit man sich von den Folgen dieses Streiks wenigstens ein Bild hätte machen können. Ich weiss nämlich nicht, ob man sich die Sache schon richtig vorgestellt hatte. Kein Wasser zum Waschen, zum Trinken, zum Kochen, zum Backen, kein Gas und keine Elektrizität, also keine Heizung, keine Beleuchtung, Gewerbe und Industrie vollständig lahmgelegt, also kein Brot, kein Fleisch noch sonstiges zum Leben Notwendige. Wie lange hätte das die Bevölkerung wohl aushalten können? Nach wenigen Tagen war Metz eine Stadt des Todes. Und die Führer einer solchen Bewegung nennt man Arbeiterfreunde. Merke es dir, Arbeiter, und denke an das letzte Wort der Ansprache des Herrn Mirman beim Festessen am Montag, das Wort vom sittlichen Fortschritt und dem Gedeihen Frankreichs, an das letzte Wort des Kardinals Amette: «Alles Gute kommt von Gott»!

**Francis.**

## SPORT

### Das Lunéviller Rennen.

Trotz der ungünstigen Witterung wartete eine noch ziemlich zahlreiche Menschenmenge im Hippodrom auf das Startzeichen. Bei der Ankunft bei den Tribünen bemerkten wir den General Varin, Vorsitzenden des Rennvereins, die Kommissäre Paul Suisse, A. Bertrand und L. Cosson, den General Lasson, Kommandierenden der Kavalleriebrigade von Lunéville, zahlreiche Offiziere der 8. und 31. Jäger, Herr Oberst Mamel von den 17er Jägern in Sarrebourg, Herrn Bürgermeister Keller und den Herrn Sous-Préfet.

Der Gemeinderat von Sarrebourg war vertreten durch Herrn Bürgermeister Piffert und Herrn Sylvain Berr.

Erstes Rennen: Preis von Sarrebourg. 300 Fr. für den ersten, 200 Fr. für den zweiten, 100 Fr. für den dritten, für Pferde, deren Besitzer Einwohner des Kreises Sarrebourg oder Château-Salis sind.

Erster: Perrot, zweiter: Perrot, dritter: Ch. Collet.

Zweites Rennen: Preis von Bellevue. 100 Fr. dem ersten, 75 Fr. dem zweiten und 50 Fr. dem dritten.

Erster: Ravenet, Adjudant (31. Dragoner); zweiter: Chevalier, maréchal-des-logis (8. Dragoner); dritter: Lacassague, maréchal-des-logis (31. Dragoner).

Drittes Rennen: Erster Preis gestiftet von der « Société des Steeplechases de France ». 500 Fr. dem ersten, 200 Fr. dem zweiten und 100 Fr. dem dritten.

Erster: L'hotte, Leutnant (17. Chasseurs in Sarrebourg); zweiter: Bernard, Kapitän (31. Dragoner in Lunéville); dritter: Michel, Leutnant (17. Chasseurs in Sarrebourg).

Viertes Rennen: Preis Collet. 300 Fr. dem ersten, 200 Fr. dem zweiten, 100 Fr. dem dritten, für Pferde von Besitzern aus den Kreisen Sarrebourg und Château-Salins.

Erster: Cottenet; zweiter: Salmon; dritter: Berr.

# METZ UND UMGEBUNG

### DIE DEMISSION des GENERALGOUVERNEURS VON METZ.

**Wir erfahren aus sicherer Quelle, dass Deneral de Maud'huy am 10. Oktober auf seinen Wunsch entlassen wird.**

### EIN UNNÖTIGER ARTIKEL IM GEMEINDE-BUDGET.

In dem Budget edr Gemeinden befindet sich u. a. auch ein Artikel, der eine gewisse Summe zur Veranstaltung von Festlichkeiten vorsieht. Die vorgesehene Summe wird öfters weit überschritten, hört man doch nicht selten, diese oder jene Gemeinde habe einen Nachkredit für Empfänge oder Festlichkeiten votieren lassen. Wie Napoleon I. über diese Ausgabe dachte, lesen wir in der «Bibliothèque historique», Jahrgang 1819. Die Stadt Strassburg hatte unter der Regierung Napoleons I. einen Kredit von 8—10 000 Frs. zur Dekkung der Kosten beim Empfang eines Maréchal de France oder, wie er damals hiess, Maréchal d'Empire, der zugleich eine gewisse Würde in Strassburg bekleidete, vorgesehen. Als das betreffende Budget nun in Paris geprüft wurde, traf es sich, dass Napoleon selbst den Vorsitz in der Prüfungskommission führte. «Streichen wir diesen Kredit», befahl er. «So darf man die Einnahmen einer Gemeinde nicht verwenden. Diejenigen, welche die Ausgaben gemacht oder zu machen befohlen haben, sollen sie bezahlen oder aber, der Maréchal soll sie zurückerstatten, da er auch dadurch geehrt.» Und dabei blieb's.

### LOTHRINGER STUDENTEN DER RECHTSFAKULTÄT IN NANCY.

Der Rektor der Rechtsfakultät von Nancy gibt den Studenten Lothringens bekannt, dass sie sich bezüglich ihrer materiellen Unterkunft (Wohnung, Pension usw.) in Nancy, um jede Auskunft an den Pedell der Rechtsfakultät in Nancy, Place Carnot, wenden können. Die katholischen Studenten können sich um Auskunft gleicher Natur an den Abbé Girard in Nancy, Cours Léopold, 19, wenden, der vom Bischof von Nancy zur Auskunftserteilung beauftragt ist. Die protestantischen Studenten wenden sich an Pastor Gleisz, rue Jeanne-d'Arc, 131. Die israelitischen Studenten wenden sich um Auskunft an Paul Haguenauer, Grossrabbiner in Nancy, rue de l'Equitation, 16.

### POLIZEIKOMMISSARIAT.

In der Gerberstrasse Nr. 14 ist ein Polizeikommissariat für die 4. Sektion eingerichtet worden. Der Vorsteher, Herr Dufay, stammt aus Lothringen.

### WINTERZEIT.

Wir machen unsere Leser nochmal darauf aufmerksam, dass heute abend vor dem Schlafengehen die Uhren eine Stunde zurückzustellen sind, um sich morgen früh keinen Ueberraschungen auszusetzen.

### WIE GELD VERDIENT WIRD.

Wir lesen in der « Deutschen Tageszeitung » (25. September): « Eine Elsässerin, die einige besonders lohnende Schieberfeldzüge machte, erzählte einem Reisenden darüber: « Ich fuhr von Strassburg nach Solingen, kaufte dort 100 Dutzend Messer, das Stück für 6 Mk. An der elsässischen Grenze kam ich ohne Zoll zu zahlen davon, der französische Zollbeamte sah von einer Untersuchung meines Koffers ab, und im Elsass verkaufte ich die Messer an einen französischen Händler, das Stück zu 20 Fr. Das französische Geld habe ich nun wieder nach Deutschland gebracht und für 100 Fr. 280 Mk. bekommen. » — Das erfolgreiche Weib kaufte also für 7200 Mk. Messer, erhielt dafür 24 000 Francs und tauschte diese gegen 67 200 Mk. in Deutschland um. Verdiente genau 60 000 Mk.

### DIE FREIMAURERREI IN METZ.

Der « Temps » teilte vor einigen Tagen mit, Herr Kunze, Ehrwürdiger der Loge « der Freunde der Wahrheit » aus Metz, habe einer Sitzung des Konvents vom Grossen Orient von Frankreich beigewohnt und sei dort mit Begeisterung empfangen worden. In Metz besteht also eine Freimaurerloge mit dem Namen « Die Freunde der Wahrheit », und der Ehrwürdige, d. i. Vorsitzende dieser Loge ist Herr Kunze. Herr Kunze ist, lt. « Lorrain », das frühere Gemeinderatsmitglied, dessen Tätigkeit im Stadtrat vor dem Kriege zu Auslassungen Anlass gab. Er ist von luxemburgischer Herkunft, hatte sich s. Z. die deutsche Nationalität erworben und lebt auch als Deutscher hier. Dass er seit dem Waffenstillstande sich französisch habe naturalisieren lassen, ist nicht bekannt. Mit welchem Rechte ist nun Herr Kunze als Vertreter Lothringens nach Paris gegangen? Lothringer sind keine Freunde der Freimaurerei; sie hassen deren Einfluss und dunkle Machenschaften; sie verzichten gern auf die Mitarbeit eines solchen « Franzosen ». Herr Kunze hat gewollt und ungewollt nur der in unserem Lande so notwendigen « Union sacrée » geschadet.

### VERSAMMLUNGEN.

Der Vorsitzende der unabhängigen Syndikate in Paris, Herr Zirnheld, wird morgen, Sonntag, 5. Oktober, nachm. um 3 Uhr in der Turnhalle zu Montigny einen Vortrag halten über das Thema: Warum verlassen wir die C. G. T.? Die Eisenbahner sind eingeladen, dieser Versammlung beizuwohnen. Ein Kamerad wird auch einen Vertrag in deutscher Sprache halten.

Eine Versamlung der Sous-agents des P. T. T. de la Lorraine findet Sonntag, den 5. cr., um 14.30 Uhr im Hotel du Nord statt zwecks Berichterstattung über die Ergebnisse der 4 Sitzungen der Commission paritaire in Strassburg. Referent: Herr Rollin.

### VERSAMMLUNG.

Die Beamten der Stadt Metz haben am Donnerstag Abend in der Mittelschule, rue Taison, eine Versammlung abgehalten, der etwa 120 bis 130 Beamten beiwohnten. Mit Stimmenmehrheit wurde beschlossen, sich nicht dem elsass-lothringischen Verbande der Gemeindebeamten anzuschliessen, sondern den lothringischen Verband beizubehalten.

### LE «POILU DE FRANCE».

Heute Samstag, 4. Oktober, abends 8,30 Uhr: Versammlung im «Café Goy», früher «Zum Franziskaner», place de Chambre.

### DER BROTPREIS.

Durch Verordnung des Herrn Commissaire de la République vom 3. Oktober wird Artikel 1 der Verordnung vom 14. September 1919 wie folgt abgeändert: Der Brotpreis wird festgesetzt: Rundes Brot 0,55 Fr. das Kilo, 0,30 Fr. das Pfund, langes Brot: 0,65 Fr. das Kilo, 0,35 Fr. das Pfund. Brötchen, 50 Gr. wiegend, 0,05 Fr.

### FEUER.

Gestern nachmittag 1½ Uhr war im Keller des Weinhändlers Herrn Weistroffer, rue Taison, Feuer ausgebrochen. Ein Balken war in Brand geraten. Da die Feuerwehr sofort herbeieilte, war bald jede Gefahr beseitigt.

### 800 000 MARK GESTOHLEN (?).

Am Freitag früh 4,30 Uhr, so berichtet der « Courrier de Metz », wurde ein gewisser Rehbein, in Queuleu wohnhaft, auf der Strasse liegend, nur mit einem Hemde bekleidet, aufgefunden. Er trug Spuren von Schlägen an der Nase und am Auge. Als er wieder zu sich kam, wurde er durch den Landwirt Mangenot aus St. Remy nach der Polizei geführt. Hier erklärte er, er sei überfallen worden, und man habe ihm 800 000 Mk. gestohlen, die er bei sich trug. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

### LEIHHAUS.

Donnerstag, den 9. Oktober 1919, Versteigerung der weder eingelösten noch erneuerten unter Nr. 5838 bis 6935 eingetragenen Pfänder aus dem Monat September 1918.

## Amtliche u. nichtamtliche Bekanntmachungen

—o—

### Keine Kinemavorführungen auf der Strasse.

Auf Grund des § 16 des Gesetzes über die Munizipalorganisation vom 6. Juni 1895 und im Interesse des ungehinderten freien Verkehrs auf öffentlicher Strasse wird angeordnet:

§ 1. Es ist verboten, in den Strassen der Stadt derart kinematographische Vorstellungen zu geben, dass das Zuschauerpublikum gezwungen ist, auf öffentlicher Strasse stehen zu bleiben.

§ 2. Jede Zuwiderhandlung wird den in Kraft sich befindlichen Gesetzen entsprechend bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Metz, den 2. Oktober 1919.

Le Commissaire central: Peney. — Le Maire: V. Prevel.

# PROVINZ-NACHRICHTEN

## Lothringen und Elsass

### Autounfälle.

**Thionville.** — Am Mittwoch abend, zwischen 8 und 9 Uhr, stiess das Automobile der Sous-Préfecture von Diedenhofen-Est, welches den Spezial-Kommissar, Herrn Porcin, zurückbrachte, bei Hagondange mit einem unbeleuchteten Fuhrwerk zusammen. Der Chauffeur des Autos wurde tödlich verletzt. Herr Porcin kam mit einigen leichten Quetchungen davon.

**Saarbrücken.** — Am Dienstag nachmittag stiess ein aus der Paul-Marienstrasse kommendes Auto an der Kreuzung der Mainzerstrasse mit einem Taxameter zusammen. Letzterer wurde durch den Anprall auf den Bürgersteig geschleudert und fiel gegen die Eingangstür und das Schaufenster der Drogerie Klapp. Hierbei ging die Spiegelscheibe in Trümmer; ausserdem wurde ein Teil des Auslage vernichtet und die Eingangstüre beschädigt. Der gerade vorübergehende Bergmann Peter B. aus Wiesbach wurde von dem Kraftwagen zu Boden gerissen und erlitt innere Verletzungen, sodass er in ärztliche Behandlung verbracht werden musste. Die Autos wurden nicht unerheblich beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

* * *

**HAGONDANGE. — Ein Meisterstück der Sozialisten.** — Man bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Für Mittwoch, den 1. Oktober war eine Monatsversammlung der Association des Employés, Ortsgruppe Hagondange, im Saale « Madelon » in Hagondange vorgesehen. Gleich bei Betreten des Saales konnte man eine Strömung merken, welche darauf hinauszielte, die Versammlung zu sprengen und die Mitglieder dem der C. G. T. angeschlossenen Syndicat des Employés zuzuführen. Zu diesem Zwecke hatte der « Kamerad Pierra » eine Parallelversammlung in dem Trianonsaal einberufen und eine Anzahl cegetistische Arbeiter bestellt, die seinen Ausführungen den nötigen Resonanzboden schaffen sollten. Als in der Versammlung der Association im « Madelon » bekannt wurde, dass bereits einige Mitglieder zur C. G. T. übergetreten seien, wurde die Monatsversammlung nicht abgehalten, und man ging geschlossen in den « Trianon ». Pierra kritisierte in seiner bekannten Weise die Association und die « Unabhängigen », betonte, dass die C. G. T. und die sozialistische Partei aufeinander angewiesen seien und sang das Lied der Revolution. Die Mehrzahl der Beamten hörte ruhig zu, während besonders die Arbeiter mächtig applaudierten. Als sich Herr Beck, Sekretär der Association, zur Diskussion meldete, wurde er in bekannter Weise derart niedergebrüllt, dass Kamerad Pierra seine ganze Kraft anstrengen musste, um Ruhe zu gebieten und selbst ausrief: « Wir blamieren uns ja! » Die Ausführungen des Herrn Beck wurden trotzdem so umlärmt, dass sie kaum verständlich waren. Er widerlegte in sachlicher, ruhiger Weise die Angriffe des Vorredners, zählte die Leistungen der Association auf und stellte Redakteur Pierra die Frage, was denn bis heute die C. G. T. für die Beamten getan hätte. Auf diese Frage blieb H. Pierra die Antwort schuldig. Zum Schluss meldete sich Dr. Bour zum Wort, der unter tosendem Lärm die Bühne bestieg. Als wieder etwas Ruhe herrschte, appellierte er zunächst an das Standesbewusstsein der Beamtenschaft, betonte, dass es ja bei den « Roten » üblich sei, den gefährlichen Gegner durch Toben mundtot zu machen. Mit einem lebhaft applaudierten: « Es lebe die christlich-soziale Evolution! » schloss er seine Ausführungen. Als Antwort brachte Pierra, sichtlich erregt und blamiert eine klägliche Entschuldigung für eine vorher gefallene schwere Beleidigung heraus. Das Resultat der Versammlung war für die C. G. T. ein volles Fiasko; denn die ruhig denkende Beamtenschaft erkannte sofort die Richtung der Bewegung, in die man sie hineinziehen wollte, und weit entfernt, der « Association » den Rücken zu kehren, bleiben sie, abgesehen von einigen Mitgliedern, ihrer bisherigen Organisation um so treuer.

**THIONVILLE. — Ein verbrecherisches Treiben.** — Wir lesen im « Journal de Thionville »:

« In der gestern Abend hier zu Diedenhofen stattgefundenen Versammlung des der C. G. T. angeschlossenen Syndikats des Employés teilte Herr Pierra in seinem Referate über die Gewerkschaftslage mit:

« Der in Metz stattfindende Kongress der C. G. T. Syndikate von Elsass-Lothringen ist einberufen worden, um den Generalstreik von Elsass-Lothringen zu beschliessen, als Protest gegen die gegenwärtig herrschenden Missstände. Wenn die Regierung nicht nachgebe, werde als letztes Mittel die Revolution und der Surz der Regierung durchgeführt.»

Wir haben keinen Anlass anzunehmen, dass die von Herrn Pierra gemachten Aeusserungen über die bevorstehenden einschneidenden Beschlüsse auf dem Kongress zu Metz nicht den Tatsachen entsprechen sollten.»

Und dieser Herr Pierra figuriert als erster auf der Liste der sozialistischen Kandidaten Lothringens. Man wird sich solche Aussprüche merken müssen. Lothringen soll kein Boden für Revolutionäre und Umstürzler werden. Unsere Wähler werden im gegebenen Momente viel Wasser in den Wein dieses Herrn giessen.

**MARSPICH. — Verschwunden** ist seit dem 18. Sept. der 30 Jahre alte H. Anton Schmitt von hier. Er war bekleidet mit einem schwarzen Paletot, dunkelgrauer Hose und Schnallenschuhen. In der letzten Zeit traten bei ihm Anzeichen von Geistesgestörtheit hervor. Wer über den Verbleib desselben irgend welche Auskunft geben kann, ist gebeten, sich an Mme Wwe Schmitt, Marspich bei Hayange zu wenden.

**DIEUZE. — Beleuchtung der Züge.** — Die Reisenden klagen bitter darüber, dass die Züge auf der Strecke Nouvel-Avricourt—Bénestroff nicht beleuchtet sind. Es sind doch keine Fliegerbomben mehr zu befürchten.

— **Selbstmordversuch.** In der Nacht von Freitag auf Samstag wollte sich ein alter Fremdenlegionär aus Marokko, L. M., der plötzlich von Verfolgungswahnsinn befallen worden war, den Hals durchschneiden. Dank der sofortigen ärztlichen Hilfe, hofft man den Unglücklichen, der nach dem Spital verbracht wurde, am Leben zu erhalten. Er zählt 14 Dienstjahre und war eben demobilisiert worden.

**DONJEUX. — Schlägerei.** — Einige junge Burschen von hier wurden, laut « Lothr. Vztg.», in den letzten Tagen im Café Brunella von 7 Elektrizitätsarbeitern von Delme angefallen. Die hiesigen jungen Leute stimmten einen französischen Gesang an, die andern antworteten mit einem deutschen. Es entstand ein Wortwechsel und bald war die Schlägerei im vollen Gange, bei der es nur so von Flaschen und Gläsern hagelte. Einer der auswärtigen Burschen bedrohte den Bruder der Wirtin, einen Adjudant von der Postüberwachungsstelle Mainz, mit seinem Messer. Dem Sergeant Pigmalion gelang es, den Stoss abzuwehren. Schliesslich ging die Keilerei in eine tolle Revolverschiesserei über. Die Gendarmerie von Delme hat eine Untersuchung eingeleitet.

**BOULAY. — Jagdverpachtung.** — Die Verpachtung der Jagd auf dem Banne von Boulay für die Dauer von 9 Jahren findet am Samstag, 11. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im grossen Saale des Bürgermeisteramts, statt.

**Motorpflugversuche.** — Versuche mit dem Motorpfluge « Scemia » finden statt zu Freisdorf, auf den Grundstücken des Herrn Cridelich, am Mittwoch, den 22. Oktober; zu Boulay, auf den Grundstücken des Herrn Erman, am Freitag, den 24. Oktober; zu Faulquemont, auf den Grundstücken des Herrn Michel Schmitt, am Montag, den 27. Oktober.

Die Motorpflüge werden von 10 Uhr bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags arbeiten.

Der Administrateur des Kreises verweist ganz besonders auf das grosse Interesse, welches uns die Versuche für die Zukunft unserer lothringischen Landwirtschaft bieten; es ist die Pflicht aller Landwirte, beizuwohnen, und er hofft sie recht zahlreich anzutreffen.

Ein jeder muss verstehen, dass der furchtbare Krieg, welcher während 4 Jahren ganz Europa heimgesucht hat, einen Umschwung in die Arbeitsverhältnisse bedingte. Es ist daher von grosser Wichtigkeit für die Landwirte sich auf dem laufenden der modernen Fortschritte zu halten. Die Motorpflugversuche sind ein Mittel, um ihnen diese Aufgabe zu erleichtern.

Selbstverständlich müssen diese Motorpflüge noch vervollkommnet werden, aber eben gelegentlich solcher Versuche kann auf Mängel seitens der Landwirte hingewiesen werden.

**FORBACH. — Schwierige Situation im Kohlengebiete.** — Die Verhältnisse im hiesigen Kohlengebiete sind noch arg unklar. Am Freitag nachmittag, um 3 Uhr, fand im « Hotel zur Post » eine Versammlung der « Association des Employés » statt, die sehr stürmisch verlief. Gestern haben bereits Teile der Beamten- und Arbeiterschaft gestreikt. Es wurde nun heute beschlossen, morgen, Samstag früh, wieder vollständig auszufahren. Am nächsten Montag sollen dann auf der Sous-Préfecture Verhandlungen stattfinden, um eine Regelung der noch strittigen Punkte zu erzielen. Von diesen Verhandlungen wird dann das weitere Verhalten der Beamten- und Arbeiterschaft abhängen.

**Revolution auf dem Markte.** — Am Freitag früh ging es, wie die « Lothr. Vztg.» berichtet, auf dem Wochenmarkte sehr stürmisch zu. Da ein Teil der Bergleute noch streikte, fanden sich viele derselben auf dem Wochenmarkte ein. Zuletzt waren es wohl an die 1000 Mann. Da ihnen die Preise der Landwirte etwas arg hoch vorkamen, setzten sie selbst die Höchstpreise fest und nahmen auf Grund dieser Preise die Waren mit Gewalt. Es gab stürmische Szenen. Einige Marktverkäufer versuchten zu flüchten. Sie wurden aber in den einzelnen Strassen eingeholt und gleichfalls gezwungen, zu mässigen Preisen zu verkaufen. Nur so konnte man wieder einmal Zwetschen statt zu 45 Cts. für 15 Cts. das Pfund kaufen, Kartoffeln zu 10 Frs. usw.

**SARRALBE. — Streik der Solvay-Werke.** — Nachdem die Forderungen der Arbeiter abgelehnt worden sind, haben sämtliche Arbeiter der Werke Solvay u. Cie Donnerstag morgen, 10Uhr, die Arbeit niedergelegt. Es vollzog sich alles in der schönsten Ordnung.

Auf der Saline Harras wurde ebenfalls bis heute keine Einigung erzielt.

**SARREBOURG. — Association des Employés.** — Die Ortsgruppe Saarburg des Angestellten-Verbands hält am heutigen Samstag, abends 8½ Uhr, im Hotel du Lion d'Or, ihre erste Monatsversammlung ab.

Um jeder falschen Auffassung vorzubeugen, erklärt der Verein, dass er mit der C. G. T. durchaus nichts gemein hat, und dass er sich niemals derselben anschliessen wird. (Es ist dies ein mannhaftes Wort und eine kategorische Erklärung, zu der wir ihn beglückwünschen.)

**ASPACH. — Kollekte.** — Für die Bewohner der zerstörten Ortschaft Domèvre fand hier am letzten Sonntag eine Hauskollekte statt, welche die nette Summe von 598 Frs. einbrachte. Das Resultat ist um so erfreulicher, als nur 16 Geber dazu beigetragen haben. Leider haben es mehrere wohlhabende Personen nicht für nötig befunden, sich an diesem Liebeswerk zu beteiligen.

**STRASBOURG. — Bankett der Ausstellungs-Jury.** — Am Donnerstag abend fand laut « Str. N. Ztg. » ein Bankett von 600 Gedecken statt, das von der Jury der Strassburger Ausstellung gegeben wurde. Den Vorsitz führte Herr Dupont, Senator des Loiredepartements, Präsident der Strassburger Ausstellung. Unter den Anwesenden bemerkte man Herrn Juillard, Commissaire des Unter-Elsass, Herrn Rimbert, Generalsekretär des Commissariat général, als Vertreter von Herrn Millerand, den General Hirschauer, den Gouverneur von Strassburg, Herrn Ungemach, Präsident der Handelskammer, Meister Saint-Saëns und sehr zahlreiche Persönlichkeiten aus Strassburg und ganz Frankreich. Herr Dupont dankte den Erschienenen in einer glänzenden Rede und legte in längeren Ausführungen die Vorteile dar, die Frankreich aus den Reichtümern Elsass-Lothringens ziehen wird. Herr Rimbert dankte dem Ausstellungskomitee dafür, dass es Strassburg als Sitz der ersten Ausstellung nach dem Kriege gewählt habe. Danach ergriff Herr Dupont zum zweiten Male das Wort und berichtete über den Erfolg der Strassburger Ausstellung, die über 3000 Eintrittskarten täglich ausgibt. Zum Schluss dankte Meister Saint-Saëns in gerührten Worten für die Ehre, die man ihm durch die Einladung zu diesem Bankett erwies.

**Eine Ausstellung des Kriegsmuseums in Strassburg.** — In einigen Wochen findet in Strassburg eine für unsere Mitbürger besonders interessante Ausstellung statt. Sie umfasst Kunstwerke, bildliche Darstellungen und Gegenstände, die durch das nationale Institut Kriegsbibliothek und Kriegsmuseum gesammelt sind und sich auf das kriegführende Frankreich sowie dessen Verbündete beziehen.

Herr Generalinspektor Camille Bloch, Direktor dieses Instituts und Vertreter des Ministeriums für öffentlichen Unterricht und schöne Künste, ist in Begleitung des Konservators des Museums, Herrn René Jean, in Strassburg eingetroffen, um mit den zuständigen Stellen des Commissariat général Rücksprache zu nehmen, so namentlich mit Capitaine Hequet, mit den mit der Leitung der elsässischen Museen beauftragten Herren Adolphe Riff und Hans Haug, sowie dem Direktor der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs, Herrn Delahache.

**MOLSHEIM.** Das «Journal d'Alsace et de Lorraine» bringt folgende Kriegsreminiszenz: Es war am 3. August 1914, um 10 Uhr morgens, als der allgewaltige Bezirkskommandeur, Oberstleutnant Delévlèleuse, ein Elsässer, gebürtig aus Sulz (Oberelsass), aber deutscher als ein Berliner, an die Mannschaften der soeben eingezogenen Mobilisierten eine fulminante, patriotische Rede hielt, wie es dazumal gang und gäbe war. Seine Rede schloss mit dem donnernden Akkord: «England geht mit uns», und ein «Hoch» mussten die Versammelten auf das «befreundete» England ausbringen. Aber kaum war es Nachmittag geworden, da schlug eine andere Uhr; der Draht brachte die verbürgte Nachricht: «England hat Deutschland den Krieg erklärt!» Das war etwas anderes, Bauer, und für die Schadenfreude, die auf allen Gesichtern strahlte, brauchte man nicht zu sorgen, als man sich spottweise die Worte des vorwitzigen Obersten zuraunte: «Und England geht mit uns!» Ohne Sang und Klang zog später der Allgewaltige auf leichten Sohlen über den Rhein. p

**RIBEAUVILLÉ.** Der Herbst steht vor der Tür und verspricht bei uns sowie in den umliegenden Gemarkungen Reichenweier, Mittelweier, Bebkenheim, Hunaweier, Zellenberg eine reiche Ernte Man rechnet mit einem guten Mittelherbste, stellenweise mit einem Vollherbste. Die Qualität dürfte derjenigen von 1911 kaum nachstehen. Vereinzelt hat man mit Herbsten begonnen. Neuer wird in den Wirtschaften zu 3 Franken der Liter verkauft. Ueber die Handelspreise des Neuen ist noch nichts bekannt.

**BITSCHWEILER.** Nach sechswöchiger Dauer ist in Bitschweiler der Streik in der Firma Gross-Roman nach Verhandlungen, die durch Vermittelung der Unterpräfektur zustande kamen, beendet worden.

**NIEDERWEILER.** Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, welche die Fayencefabrik zu überwinden hatte, sind die Ergebnisse des letzten Rechnungsjahres durchaus befriedigend. Auf eine Verkaufssumme von 993,613 Fr. ist ein Nettobenefiz von 256 081 Fr. erzielt worden. In der Generalversammlung vom 24. September sind bedeutende Beträge zu den Rücklagen überwiesen und eine Dividende von 15 Prozent genehmigt worden.

**SAINTE-MARIE-AUX-MINES.** — Auf dem letzten Wochenmarkt blieben Eier und Butter aus, wie dies auch für Schlettstadt zu bemerken ist. Und daran sind — die Höchstpreise schuld.

**SULZ.** — Auf dem letzten Schweinemarkt herschten hohe Preise. Vierwöchige Ferkel galten 100—120 Fr. das Stück; 6—8 wöchige 220 Francs. — Der sechswöchige Streik in der Fabrik Latscha u. Cie. ist beigelegt worden ohne grossen Erfolg. — Hier soll eine neue Fabrik entstehen; in der Nähe des Bahnhofs ist ein etwa 2 Hektar grosses Grundstück zu diesem Zweck erworben worden. Dieselbe Gesellschaft soll auch die Giesserei Vogt am Eingang der Stadt gekauft haben. — Bei der Brennholzversteigerung aus dem Gemeindewalde wurden wieder hohe Preise erzielt; so galt das Klafter Tannenscheite 60—70 Fr.

## Meurthe-et-Moselle

**NANCY.** Am Donnerstag haben in der Kathedrale von Nancy die feierlichen Obsequien des Deputierten des Meurthe-et-Moselle-Departements, Grafen Ferri de Ludre stattgefunden. Nach dem Seelenamt widmete Bischof Ruch dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, worauf er die feierliche Absoute vornahm. Nach derselben hielt Herr Terraux, Präsident der A. L. P (Action Libérale) eine weitere Ansprache. Alsdann wurde der Leichnam nach Ludres verbracht, um in der dortigen Kirche in der Familiengruft beigesetzt zu werden. Hier wurden ebenfalls dem Verstorbenen zwei Nachrufe gewidmet, und zwar seitens des Bürgermeisters von Ludres, Herrn Colson, und seitens des früheren Deputierten des Meuse-Departements, Herrn Henry Ferrette.

## Saar-Becken

**SAARBRÜCKEN. — Diebstahl mittels Auto?** In Habkirchen wurde ein Auto J. Z. 1336 angehalten, welches in seinem Innern nicht weniger als 300 grosse und 30 kleinere Weckuhren barg. Das kostbare Gut, welches sicherlich von einem Einbruchsdiebstahl herrührt, wurde beschlagnahmt.

**St. WENDEL.** — Die am Zusammenfluss der Blies und Totbaches gelegenen Gerbhäuser, den Herren Baier, Paque und Knoll gehörig, sind zum Preise von 140.000 Mark in den Besitz einer auswärtigen Gesellschaft übergegangen, die die Gerbereien in grösserem Massstabe weiterführen will.

**SAARWELLINGEN.** — Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Donnerstag in einer hiesigen Gastwirtschaft verübt. Die Diebe erbrachen eine Kassette und entwendeten daraus einen Geldbetrag von 200 000 Mk. Ausserdem haben die Einbrecher 4 Bruchstücke 5 Proz. Kriegsanleihe von 1914 à 200 Mk. gestohlen.

## Aus der Pfalz

**SPEYER. — Nicht nach Argentinien auswandern!** — Der Kaufmännische Verein von 1838 erhielt von seiner Geschäftsstelle in Buenos-Aires folgende Kabelnachricht: Warnt dringend und allseitig vor Wanderung nach hier.

**ZWEIBRÜCKEN.** — Rund 1½ Zentner Wurst im Werte von etwa 800 Mark, konnte am Samstag Saarbrücker Aufkäufern auf dem hiesigen Bahnhof abgenommen werden. — In der Strafanstalt Zweibrücken befinden sich zur Zeit über 500 Sträflinge, zu deren Bewachung etwa 60 Aufseher nötig sind. Dabei nehmen die Gerichtsverhandlungen und Aburteilungen immer noch zu.

## Vermischtes

**50 Jahre Postkarten.**

Wenn heute Oberpostrat Stephan-Berlin und Generalpostdirektor v. Malvy-Wien sehen würden, welch hohen Preis man heute für die Beförderung der Postkarten zahlen muss, so würden sie staunen und es vielleicht bereuen, dem heutigen Publikum eine solche teure Karte und dem Finanzminister eine so willkommene Steuerschraube verschafft zu haben. Oberpostrat Stephan, der nachmalige Chef des Postwesens in Deutschland, hat nämlich 1866 gelegentlich der Postkonferenz in Karlsruhe deren Einführung empfohlen, freilich ohne sofortigen Erfolg. Generalpostdirektor Malvy führte sie aber im Herbst 1869 in Oesterreich ein. Sie wurde zu einem Porto von 6 Kreuzern — 4 Pfg. oder 5 Centimes — befördert und fand einen so guten Anklang, dass im Oktober 1869 gleich 1,4 Millionen befördert wurden. Alsbald wurden sie nun auch in der Schweiz, in Bayern, Württemberg, Baden, im norddeutschen Bund, in Frankreich und allen Ländern eingeführt. Am 1. Januar 1871, also während des deutsch-französischen Krieges, konnte bereits ein internationaler Verkehr mit Postkarten in Kraft treten. Die Portosätze zu regeln, blieb jedem Staate vorbehalten.

Wiesbaden. — Ein schweres Rechenkunststück wurde, wie aus Höchst a. Nidder berichtet wird, von hoher amtlicher Stelle einer kleinen hessischen Gemeinde aufgetragen, nämlich die pünktliche Ablieferung von einem Kalbe pro Woche oder 52 im Jahr. Da im ganzen Dorfe nur 30 Kühe vorhanden sind, jede Kuh aber im Jahr nur einmal kalbt, so soll der weise grüne Amtstisch um Rat befragt werden, ob nicht durch ein besonderes Landesnotgesetz der halbjährige Geburtenzwang für die hessischen Kühe einzuführen sei. Der dann verbleibende Ueberschuss über die Pflichtsumme der abzuliefernden Kälber soll den Vätern des Gesetzes und der famosen Ablieferungsverfügung verehrt werden.

Roettingen (Unterfranken). — In unserer Stadt vor 5000 Einwohnern ist der höchstbesteuerte Bürger der Rentamtmann, der zweithöchste Steuerzahler aber ist — der Rentamtsdiener. Er hat als Vater von 12 Kindern mit den verschiedenen Zuschlägen und Teuerungszulagen ein Jahreseinkommen von zwölftausend Mark.

## Handel und Volkswirtschaft

**Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen.**

Die diesjährige Generalversammlung der Aktionäre hat, nachdem sie wegen nicht genügender Hinterlegung der Aktien zweimal ausgesetzt worden war, am 26. v. Mts. stattgefunden. Die am 31. Dezember abgeschlossene Bilanz weist einen Ueberschuss von 1.047.273,66 Franken auf. Die Vorzugsaktien erhalten eine Dividende von 23,50 Franken, die alten Aktien eine solche von 10 Franken. Der Bericht erwähnt, dass der Pachtvertrag mit Belgien für die belgische Linie Spa—Gouvy vorläufig aufgehoben sei, und dass die Verhandlungen mit Belgien für einen neuen Pachtvertrag noch nicht zum Abschluss gekommen sind. (Bekanntlich erhebt Belgien ältere Rechte auf die luxemburgischen Linien.) Eine Reklamation ist bei der deutschen Reichseisenbahn eingereicht worden wegen einer Summe von 289.318 Franken, die im 3. Quartal 1918 zu Unrecht zurückgehalten wurde. In diesem Augenblick werden die Bahnen der Wilhelm-Luxemburg-Bahn von der französischen Verwaltung Strassburg ausgebeutet.

Der Prozess mit der früheren deutschen Verwaltung wegen Zahlung der Pachtgelder in Gold ist noch unentschieden.

**Aus der luxemburgischen Eisenindustrie.**

Wie wir hören, haben sich Ende der vorigen Woche hohe belgische Beamte der Staatseisenbahnen im Verein mit belgischen Hüttenherren nach Strassburg begeben, um mit der Direktion der elsass-lothringischen Eisenbahnen, die auch die luxemburgischen Bahnen ausbeutet, den Transport der Eisenerze des Grossherzogtums nach den belgischen Industriezentren zu befördern. Das erhaltene Resultat ist ziemlich bedeutend, die elsass-lothringischen Bahnen, welche luxemburgische Bahnen ausbeuten, werden das nötige Rollmaterial zu 50 Prozent stellen, bisher erhielt Belgien nur 10 bis 12 Prozent des nötigen Materials, während die elsass-lothringischen Hochöfen völlig begünstigt wurden. Man hat auch die Möglichkeit einer täglichen Kohlenlieferung nach dem Grossherzogtum bis zur Höhe von 250 Tonnen täglich ins Auge gefasst. Nach dem Entladen der Kohlen, würden die Waggons nach den Erzgruben gesandt und mit Eisenerzen für die belgischen Hochöfen beladen nach Belgien zurückkehren.

Demgemäss dürfte ein Aufschwung in unserer schwer darniederliegenden Erzindustrie demnächst zu erwarten sein.

**Verschiedenes.**

Etwa 300 Arbeiter der staatlichen Geschossfabrik Siegburg erhielten Kündigung. Während des Krieges waren dort an 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Inzwischen ist die Zahl auf etwa 1300 zurückgegangen.

— In Westfalen sind grosse Platinfunde gemacht worden. Die ersten Funde hatte man im Dorfe Wenden bei Oelpe gemacht. Ferner wurde bei Arnsberg Platin festgestellt. Das Platinvorkommen im Sauerlande soll mächtiger sein als im Ural, doch stehen grosse technische Schwierigkeiten der Ausbeutung gegenüber.

— Das holländische Ausfuhrverbot für Rohtabak, Zigarren, Zigaretten und andere Tabakerzeugnisse wurde aufgehoben.

— Italien hat von den Vereinigten Staaten abermals ein Darlehen in Höhe von 11.460.000 Dollar erhalten, wodurch die Italien gewährten Summen eine Gesamthöhe von 1.620 Millionen erreichen.

## Gemeinnütziges

—o—

**HARGARTEN. — Holzversteigerung.** — Am Montag, 6. Oktober, um 15 Uhr, zu Hargarten am Bahnhof, Wirtschaft Volmer, wird Herr Arent, huissier, auf Ersuchen des H. Alexis Weber, in Bolchen, Zwangsverwalter der Erfurter Gewehrfabrik, versteigern: Im Staatswald «Houve», Division 75: 47,03 Fm. Buchenstämme Kl. Ia; 47,13 Fm. Buchenstämme Kl. IIa. Division 76: 4,71 Fm. Buchenstämme Kl. Ia. 15,97 Fm. Buchenstämme Kl. IIa. 2,95 Fm. Buchenstämme Kl. IIIa.

Gegen Bar eventl. auf kurze Zahlungsfrist.

Förster Bertin in Guerting gibt eventl Auskunft.

**SAVERNE. — Nutz- und Brennholzversteigerung.** — Am Donnerstag 16. Oktober, vorm. 10 Uhr, werden in der « Sonne » in Zabern aus dem Gemeindewald von Zabern versteigert: 372 Tannen-Stämme und Abschnitte mit 808,86 Fstm.; 4 Eichenstämme IV. u. V. mit 2,48 Fstm.; 92 Rm. Tannen-Rinden; 32 Rm. Buchen-Scheit u. Knüppel; 200 Rm. Tannen-Scheit II. u. III.; 200 Rm. Tannen-Reiser I. Näheres aus den Loseiteilungen.

## Briefkasten

—o—

**Z. E.** 1. Nein. 2. Nein, 3. Nein. 4. Kommen Sie zu unserm juristischen Mitarbeiter mit allen für die Naturalisation in Betracht kommenden Akten (Geburtsschein, Heiratsurkunde usw.)

**Metz 1899.** Nein!

## Marktberichte

—o—

**Sarre-Union.** — Schweinemarkt vom 26. Sept. Zutrieb: 237 Ferkel. Geschäftsgang flau.

Der Chefredakteur: **G. Lhuillier.**

---

Nr. 14. — Feuilleton der „Mosel- und Saar-Zeitung"

Nachdruck verboten. — Alle Rechte vorbehalten.

# Frankreichs Kuss

«Ich bin Frankreich, Ihr seid das Elsass,
Ich bring Euch Frankreichs Kuss!»

*Dies sind die Worte, die im Jahre 1914 der General Joffre an die Bewohner von Thann richtete.*

Von J. und F. RÉGAMEY.
Frei nach dem Französischen von Lor.-Alsa.

(Fortsetzung.)

Erster Teil.

V.

**Der neue Schüler.**

Dann Schritte im Vorzimmer. . . . . Die Tasten verstummten — — jemand trat bei Antoinette ein.

Fräulein Zorn, etwas beunruhigt, wollte Salome rufen, zu fragen, was vorging. Sie befürchtete vor der Dienerin neugierig zu erscheinen und ernst ergriff sie von neuem ihre Arbeit.

Zwanzig Minuten vergingen — dann wurde eine Türe geöffnet . . . . . Schritte . . . . . der Besucher verabschiedete sich.

Lächelnd trat Antoinette ein. «Denken Sie sich, liebes Fräulein, ich hab' einen neuen Schüler.»

«Wirklich?»

«Ja, für Klavierstunden, dreimal wöchentlich . . . . . gewiss würden Sie nie erraten wen!»

«Oh! nein. Erraten schwach» — sagte Helene lachend. «Sagen Sie doch gleich, um wen es sich handelt, es wäre entschieden besser.»

Antoinette nahm sich geraume Zeit, und dann — langsam mit lächerlich feierlichem Ton: «Der Sohn des Steuereinnehmers von hier, Kurt Aman.» . . . . . .

«Er ist ja Deutscher!»

«Selbstverständlich.»

«Und . . . . . wie alt ist er?»

«Ich weiss nicht genau, vielleicht fünfundzwanzig Jahre. . . . . .

«Was! ich glaubte, er sei ein Kind.»

«Ja, kennen Sie ihn denn nicht . . . . ?» frug Antoinette. — — «Erstaunlich in solch' kleiner Stadt.»

«Deutsche kenne ich keine.»

«Wir haben ihn aber doch angetroffen..... erinnern Sie sich, . . . . . vor ungefähr vierzehn Tagen im Gebirge . . . . . .?»

Es wurde beschwerlich . . . . . besonders da Helene totenblass aussah.

«Manchmal kam er nach Strassburg, wo er Referendar war, in Vaters Geschäft, Musik zu kaufen. . . . . Mit dem Herrn, der ihn letzthin begleitete, ist er durchaus nicht verwandt, . . . . . nicht einmal sehr befreundet. . . . . Er ist krank und nur zur Erholung hier . . . . . und weil er sich hier sterblich langweilt, möchte er etwas Klavier spielen, um sich zu zerstreuen. Er muss in Musik nicht stark sein.»

Es folgte eine Stille. —

Dann sagte Helene sanft: «Meine kleine Antoinette, diesen Schüler hatten Sie nicht annehmen sollen.»

Das junge Mädchen bäumte sich sofort: «Wieso? . . . . . .

«Aus manchen Gründen, die sie übrigens wohl begreifen. Nicht nur, dass Sie hier bei einem französischen Offizier wohnen oder weil es wenig schicklich ist, wenn eine junge Dame einem jungen Herrn Stunden erteilt. Hauptsächlich, weil Sie sich bei Ihren anderen Schüler, deren Eltern Sie so freundlich empfingen, unzweifelhaft schaden.»

Antoinette stiess heftig mit ungeduldiger Gebärde aus. — «Oh! wie empfindlich man in diesem Nest auch ist. . . . . Also, um den Andern zu gefallen, soll ich auf diesen Schülern Verzicht leisten?» —

Helene sah sie erregt und wollte weiter nicht in sie drängen. «Wir werden Vater fragen, was zu tun ist.» —

Sofort eilte Antoinette hinaus, glücklich, dies unangenehme Gespräch beendet zu wissen und fester als es nötig gewesen wäre, schlug sie die Türe hinter sich zu. Fast unmittelbar erklangen die Tasten wieder — in gleichmässigen, unfehlbaren Tönen, nur verstärkt — herausfordernd. . . . . .

Als Helene gegen Abend durch die Gartentür dem Vater entgegen eilte, um zu verhindern, dass er Antoinette zuerst zu Gesicht bekam, sah sie zu ihrem grossen Erstaunen, dass der Kommandant — nicht die grosse Empörung kundgab, die sie von ihm erwartete.

Auf der staubigen Landstrasse kam er heim, müde von einem langen Marsch durch seine Reben.

«Könnt' ich ihn euch vorstellen, den alten Soldaten Frankreichs, den kräftigen Elsässer mit seinem noch immer eisernen Aussehen, trotzdem er heute etwas beleibt und verbürgert ist. Habt ihr ihn schon gesehen in den kleinen Provinzstädtchen und auch in den Strassen von Paris? — Sein bronzefarben Gesicht, durchquert von einem weissen Schnurrbart; ein kleines Spitzbärtchen nach der Mode des zweiten Kaiserreiches oder auch der Jäger von Vincennes. . . . . Saht ihr auch seine tadellose Haltung und Kleidung, immer fein gebürstet, in seinen Ueberrock geschnürt wie einstmals in seinen Waffenrock? Wie ein Flecken Rotwein sticht an seinem Knopfloch das Band der Ehrenlegion ab. . . . . .

Vielleicht saht ihr auch auf seinen energischen Zügen eine Art enttäuschte Müdigkeit; Bedauern, das schöne, tätige Leben vorbei zu wissen, vorbei auch die Jugend und das, was man einst . . . . . oder auch das, was man noch zu werden hoffte. Bei diesem alten elsässer Soldaten — vor 1914 — war noch etwas mehr und schmerzlicheres — — sehen zu müssen, dass man sich dem Grabe zuneigt und wie die Dinge lagen, kein Hoffen, die Heimat befreit zu sehen, Frankreichs Soldaten auf eigener Erde begrüssen zu dürfen.»

Dies war des Kommandanten Zorn grösster Kummer, der nagende Wurm, der unsichtbar und doch stets anwesend — heimlich, grausam sein Leben aufzehrte.

Es vergingen Jahre, so viele Jahre — — und hoffnungslos musste er sich immer wieder sagen: «Vielleicht im Frühjahr.» . . . . . Seine Energie verliess ihn, Geduld und Mut versagten. Sogar sein Widerstand gegen das verhasste Joch wurde schwächer. . . . .

«Wozu auch standhalten», . . . dacht' er betrübt. Und unter dem Gewicht begrabener Hoffnung brach er zusammen.

Sein schleifender Schritt gab ihm das Aussehen eines Alten, der auf der Welt allem entsagt und die letzte Stunde erwartet . . . . sich um nichts mehr kümmert. . . . . .

Aber diesem kurzen Niedergeschlagensein folgte ein Erwachen. Helene wusste es, und dennoch blutete ihr Herz, wenn sie des Vaters Schmerz seiner neuen Wunde gewahr wurde.

«Mach' dir doch keine Sorge, Kind», sagte er dann gewöhnlich, «es ist ja nur eine vorübergehende Krisis. Uebrigens bin ich froh, dass ihre Spione mich manchmal in diesem Zustand sehen — da glauben sie, ich sei zu nichts mehr gut, und ihnen diesen Glauben zu erhalten, weisst du, wie nötig es ist.»

Manchmal, wenn seine Niedergeschlagenheit sich nicht einstellte, spielte der Kommandant Komödie — sogar seine Freunde sorgten sich dann um seinen Zustand, über die abwechselnde Kraft und — Altersschwäche.

Dann sagte er zu Helene: «Siehst du, Kind, so tat es Sixte-Quint manch' langes Jahr. — Auch meine Stunde wird schlagen — dann werf' ich meine Krücken fort. — Wie lang' es aber dauert; vierzig Jahre — — und ich hoffte, dass die Vergeltung kaum zehn Jahre auf sich warten liesse.»

Er gehörte zu jener, heute zwar alten Generation, die zu lange gewartet, zu viel gelitten, zu oft vergebens gehofft hatte und die sich heute einer düsteren, untätigen Resignation überlässt.

(Fortsetzung folgt.)

Copyrigth by J. and F. Régamey 1918.

# Société de Transports et Entrepôts
## A. Marowski & Cie
**METZ, Rue des Allemands, 58-60**

**Paris** 84, rue du Maroc — **Thionville** rue Lloyd-Georges, 8 — **Forbach** rue Nationale, 33 — **Sierok** Place Neuve, 2

Camionnages, Expéditions, Consignations, Déménagements 128

**Service spécial et rapide d'expéditions pour le bassin de la Sarre, les Pays Rhénans occupés et le Luxembourg. — Agence en Douane.**

**Eingetroffen:**

Grosse Sendungen Haus- und Küchengeräte zu billigen Preisen.

In **Aluminium-** und **Emailwaren, Glas, Porzellan, Steingut, Bestecken, Messern, Löffeln, Gabeln** unterhalten wir grosse Lager bester Fabrikate.

**Küchen-Garnituren.**
**Kaffee- und Tee-Service**
**Speise-Service**
in prima Porzellan mit modernstem Dekor.

**Grands Magasins WEIL - Metz -**
**Coin rue du Petit-Paris et rue de Ladoucette — Tel. 251**

Besonders preiswert: 238

# 3 Waggons

**Einmachgläser** von 1/2 bis 6 Liter
**Einmachtöpfe**
braun und grau glasiert, 1/2 bis 50 Liter, per Liter —,65 und —,75.

**Besuch unbedingt lohnend.**

PEINTURE EN BATIMENTS ET DÉCORATION 1615

# RENÉ MARTIN

ANCIENNE MAISON GRIESBACH & GROSSMANN, STRASBOURG

RESTAURATION D'APPARTEMENTS, ESCALIERS, GRILLES, etc. — PAPIERS PEINTS

BLANCHISSAGE DE PLAFONDS PEINTURE A LA DÉTREMPE HUILE — ÉMAIL — VERNIS

:: :: :: TRAVAUX SOIGNES :: :: :: TÉLÉPHONE N° 688 MATIÈRES DE PREMIÈRE QUALITE

**METZ-SABLON :: RUE DOCTEUR-RECH, 32**

**HAUSHALTUNGSSCHULE MONTIGNY bei METZ**
Rue de la Vacquinière, 39

**Eröffnung des neuen Kursus**
**Mitte November**
**Auch Unterricht in Französisch**
Nähere Auskünfte erteilt die Direktion. 227

**Palace-Cinéma**
**33, rue Serpenoise, METZ**

**Alleiniges Vorführungsrecht**
der neuesten Films und Attraktionen der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt
8

**Brot- u. Feinbäckerei**
**Jacques SCHAUB**
**METZ**
**7, Rue Chambière, 7**
Brötchen von 7 Uhr morgens ab

674 E. H. **Blennorrhagie** Echauffements, Cystites, Uréthrites, rapidement soulagés et guéris par les **Capsules BOLOT** inoffensives pour les reins. Le flacon, 5.65 fco contre mandat. — Phie RENARD, 142, Av. de Clichy, Paris.

**Zwei junge Mädchen** (Lothringerinnen), vom Lande, im Alter von 17 und 19 Jahren, aus achtbarer Familie, suchen zwecks Ausbildung im Haushalt und Erlernung der französischen Sprache, Aufnahme in besserem Hause, wo ihnen Familienanschluss gewährt wird, ohne gegenseitige Vergütung. 236
Anfragen nimmt die Ausgabestelle dieses Blattes entgegen.

**Vergessen Sie nicht die Erneuerung ihres Abonnements für das 4. Quartal 1919!**

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger (nimmt Bestellungen an vom 15. ab) sichert unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt setzt sich das Abonnement ohne weiteres fort.
Bezugspreis 6 Fr. vierteljährlich, Postbestellgeld nicht einbegriffen.

Soeben erschienen
im Verlage des „Messin", 1, rue des Clercs, Metz.

**Amtliches Telephon-Adressbuch für Lothringen**
**(Annuaire officiel des Téléphones pour le territoire de Lorraine)**
**Preis: 1,50 fr.**
Francolieferung gegen Einsendung von 1,70 Fr. durch Journal „Le Messin", 1, rue des Clercs, Metz.

# AUTOMOBILES
## Camions, Camionnettes et Touristes
neufs et d'occasion
LIVRAISON RAPIDE

# MATHIS S. A.

USINE:
**Strasbourg, 200, route de Colmar**
Téléphone: 678, 700 ou 4100.
AGENCE:
**Strasbourg, 15, rue de la Nuée-Bleue**
Téléphone: 693 1012 E. H

**Sehr gutes**
**Marine-Fernglas**
zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition des Blattes.

FUHREN und kleine UMZÜGE werden unternommen.
Dortselbst mehrere **Wagen** und **Camions,** sowie **Tombereau** zu verkaufen.
Ban-St-Martin, avenue de la Liberté, 3. 237

**Rohrstuhlflechterei**
in allen Ausführungen liefert prompt und billig
**H. HÖHN**
SABLON, rue Saint-Pierre, 15.

**Post-Bestellzettel**
**für das 4. Quartal 1919**

Herr .....

| Exemplar | Benennung der Zeitung | Bezugszeit | Betrag Frs. | Betrag Cts. | Bestellgeld Frs. | Bestellgeld Cts. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre) | 3 Monat | 6 | — | — | 53 |

**Quittung.**
Obige ..... Frs. ..... Cts. wurden heute richtig bezahlt.
..... den ..... 1919.
**Das Postamt.**

# Die Mosel- und Saar-Zeitung
**liegt zum Verkauf auf:**

**In Metz:** Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
» In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
» **Forbach:** Wwe Aug RUPP, Buchhandlung.
» **Hagondange:** Jos. MOURTON, Buchhandlung.
» „ BOUR, Buchhandlung.
» **Hayange:** GILLET, 33, rue Maréchal-Foch, Buchhandlung.
» „ MONDELANGE, Kaufmann.
» „ Philipp GIRON, Zeitungsausträger der «Mosel u. Saar-Ztg.»
» **Knutange:** SCHRAM, Buchhandlung
» **Morhange:** RIFF, Buchhandlung.
» **Moyeuvre-Grande:** OUDIN, Buchhandlung.
» **Nilvange:** Wwe WEHR, Buchhandlung.
» **Thionville:** WERCK, Buchhandlung.
» **Rombas:** MOMPER, Buchhandlung.
» **St-Avold:** MOISY, Buchhandlung.
» **Sarralbe:** Frau PIGEOT, Buchhandlung.
» **Sarrebourg:** MOHR, Buchhandlung.

# Mosel- und Saar-Zeitung
## Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei
## Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung
in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

**Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben**
# Inserate besten Erfolg


Druckerei der „Mosel- u. Saarzeitung", rue des Clercs. 1.